Nr. 24 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 29. Januar 1903. Tägliche Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 Zeile. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefke (Politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gensch (Inseratentheil). sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutzbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat für die Marine neue Kriegsartikel eingeführt.

Der Kronprinz und Prinz Eitel-Fritz werden Ende April in Rom vom Papst empfangen werden.

Fürst Wolfgang Georg zu Stolberg-Stolberg, der älteste Sohn des dieser Tage verstorbenen Fürsten Alfred zu Stolberg-Stolberg, wurde am Dienstag im Parke seines Schlosses zu Rottleberode erschossen aufgefunden.

Der bisherige Reichstagspräsident Graf Ballestrem ist zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden.

Mit der Führung des IV. Armeekorps ist Generalleutnant von Benckendorff-Hindenburg beauftragt worden.

In der Venezuela-Affaire ist ein Umschwung eingetreten; in Washington betrachtet man den Konflikt als beendet.

In Marokko steht eine entscheidende Schlacht zwischen den Truppen des Sultans und des Prätendenten bevor.

Bei dem Brande eines Irrenhauses in der Nähe von London haben 52 Personen den Tod gefunden.

Der Kegel des Mont Pelé auf Martinique ist eingestürzt und brachte 200 englische Touristen in große Gefahr.

Thiers und Manteuffel.

* **Halle**, 28. Januar.

Aus der Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs veröffentlicht die Schwägerin Thiers zwei Bände Briefwechsel zwischen Thiers und Manteuffel. Nach der „Voss. Ztg.“ lud Thiers unter dem 1. Juli 1871 aus Versailles Manteuffel ein zu einer Besprechung über „heikle Fragen, welche die Lage mit sich bringen kann“. Manteuffel antwortete an demselben Tage, „daß ich nur Ihre Befehle (vos ordres) bezüglich des Tages abwarte, an dem ich die Ehre haben kann, mich Ew. Excellenz in Versailles vorzustellen.“ In der Einleitung des Briefes Manteuffels heißt es: „Ich bin eigentlich nicht im Stande, einen französischen Brief zu schreiben, aber mein Freund — ich darf ihm diesen Namen wohl geben — Leopold v. Ranke hat mir gesagt, daß Ew. Excellenz das Deutsche nicht gern lesen, und so danke ich denn, so gut ich es eben kann, in französischer Sprache Ew. Excellenz für den liebenswürdigen Brief, den mir zu schreiben Sie die Güte hatten.“

Unterm 11. Juli schreibt Manteuffel dem Präsidenten Thiers: „Die Vermuthung Ew. Excellenz, daß ich den wirklich Schuldigen nicht in Händen habe, ist zutreffend. Es wird also keine Hinrichtung stattfinden, denn bei aller meiner preußischen Barbarei bin ich doch nicht barbarisch genug, um „auf bloßen Verdacht“ (diese Worte sind im Text deutsch) Jemand hinrichten zu lassen. Ich kann Ew. Excellenz nicht sagen, welchen Widerhall die von Ihnen aufgestellten Grundsätze in meinem Herzen finden. Ich wiederhole Ew. Excellenz die Versicherung, daß es mein lebhafter Wunsch ist, mit ganzer Kraft dazu beizutragen, daß die Kriegskalamitäten zum Abschluß kommen und das Blutvergießen aufhört. Ich sage Ihnen ganz offen, daß ich auf das Urtheil der Männer, die in der Geschichte eine Rolle spielen werden, Werth lege. Deshalb wünsche ich auch, daß Herr Thiers seine Meinung über mich nicht ändere. Mit Freuden werde ich Herrn de St. Vallier und Herrn Blondeau empfangen, denn da sie von Ew. Excellenz mir empfohlen sind, genießen sie von vornherein mein volles Vertrauen. Zum Schluß muß ich Sie wegen meines Gekritzels (griffonage) um Entschuldigung bitten. Seit gestern hat mir Fürst Bismarck französische Federn geschickt, und wenn ich mich ihrer bedienen werde, werden Ew. Excellenz wirkliches Französisch lesen, während, wenn ich in meinem Patois schreibe, Sie nicht französisch, sondern mich lesen werden. Ich glaube, daß Ew. Excellenz das Letztere im Interesse der res publica vorziehen und mir daher die Dreistigkeit (arrogance) verzeihen werden, Ihnen in meinem Französisch zu schreiben.“ Thiers antwortete am 13. Juli: Herr General, ich weiß nicht, welche Federn Herr v. Bismarck Ihnen geschickt haben mag, aber diejenigen, deren Sie sich zuvor bedienten, waren vollkommen ausreichend französisch. Sie würden übrigens in allen Sprachen für ebenso verständig wie geistvoll gehalten werden.

Am 24. December schrieb St. Vallier, den Thiers zu Manteuffel geschickt hatte, an Thiers: Ich komme soeben von Herrn v. Manteuffel, der mir seine schmerzlichen Gefühle über die unqualifizierbare Depesche bekundete, die Herr v. Bismarck am 7. December an Herrn v. Arnim gerichtet hat und die vorgestern von den Berliner Zeitungen veröffentlicht wurde. Der General ist ganz verwirrt und niedergeschmettert über die Perfidie dieses lügnerischen und verleumderischen Schriftstückes, über seine Brutalität und Rohheit und mehr noch über den Schimpf, der uns durch seine Veröffentlichung angethan wird. Er fragt sich mit Schrecken, worauf Herr v. Bismarck eigentlich abzielt, welche geheimnißvollen Zwecke er verfolgt, ob er den Haß wieder erwecken, das Werk der Zerstörung fortsetzen, uns ganz vernichten und zerstückeln will, ob er den Versuch machen will, unsere Regierung zu stürzen. Er fühlt sich über die Vorgänge ebenso für sein Land und seinen Herrscher, als für uns und für ihn selbst beunruhigt. „Der Kanzler führt uns unserem Ruin zu“, sagte er mir. „Er kopiert Napoleon I. in seinem Auftreten und in seinen Fehlern, die seine Sturz verursachten. Er zeigt sich unerbittlich und unverschämt als Sieger, als ob er der große Kaiser wäre. Er wird die öffentliche Meinung in ganz Europa gegen uns aufhetzen, und ich fürchte, wir werden die unnützen und unwürdigen Demüthigungen, die wir den Besiegten aufzwingen, sehr theuer bezahlen müssen.“

In dieser Publikation schreibt die „Voss. Ztg.“: Mit Bedauern lesen wir diesen Briefwechsel, mit Bedauern müssen wir hinzufügen, daß er dem Bilde entspricht, das sich unbefangene Beurtheiler von dem Freiherrn v. Manteuffel von jeher gemacht haben. Reaktionär durch und durch, ein glatter Hofmann, von seiner diplomatischen Begabung aufs Höchste eingenommen, verstand es Manteuffel, einen so großen Einfluß auf die Krone auszuüben, daß Fürst Bismarck allezeit in ihm mit Recht einen gefährlichen Nebenbuhler und Gegner sah. Er suchte ihn deshalb, wie immer er konnte, von Berlin fernzuhalten. Gleichwohl war dem Freiherrn von Manteuffel wiederholt eine unheilvolle Einwirkung auf die auswärtige wie die innere Politik gestattet. Eine liebedienerische Geschichtsklitterung hat ihn zu einem großen Staatsmann und großen Feldherrn ausgeschrien, während er ein rücksichtsloser Ränkeschmied und eitler Popularitätshascher war. Sein Verhalten gegenüber Thiers muß als würdelos bezeichnet werden. Die jetzt veröffentlichten Briefe zeigen, daß die Angriffe, die Bismarck gegen ihn richten ließ, durchaus berechtigt waren wie immer im Einzelnen die untergeordneten Streitpunkte zu beurtheilen seien. Man sollte für unmöglich halten, daß ein deutscher General in dem Ton, den Herr v. Manteuffel anschlug, gegenüber einem französischen Staatsmann über den Leiter der deutschen Politik reden konnte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Januar. (Hofnachrichten.) Zur Feier des Geburtstags des Kaisers war Gottesdienst im Dom, wonach die Gratulationscour im Schlosse vor sich ging. Die Reihe öffnete der Reichskanzler, dem der Kaiser und die Kaiserin die Hand reichten, es folgte der Staatssekretär v. Richthofen und die fremden Botschafter, welche vom Kaiser sämmtlich mit Händedruck und Ansprache empfangen wurden. Von den Defilierenden winkte der Kaiser noch manchen zu sich, so die Vizepräsidenten des Reichstages Graf Stolberg und Büsing, die Präsidenten des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses. Um 12 Uhr war die Cour beendet. Nach Entgegennahme der Glückwünsche des Staatsministeriums begab sich der Kaiser bald nach 12 Uhr in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert und der Herren des Hauptquartiers zu Fuß nach dem Zeughaus zur Paroleausgabe, und kehrte dann in das Schloß zurück.

— (Prinz Ludwig von Bayern) brachte wie alljährlich bei dem Essen, das die Offiziere des Beurlaubtenstandes zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers veranstalteten, den Trinkspruch auf den Prinzregenten aus. Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, sprach der Prinz u. a. über das Zusammentreffen zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten im vorigen Jahre bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Jubiläums des Germanischen Museums. Wie kein Land und kein Stand sich ausgeschlossen hätten von der Besteuer zum Ausbau dieses Denkmals deutschen Volksthums, so seien auch die deutschen Fürsten zur Jubeltier zusammengekommen. Das Geschenk des Kaisers und die Bedeutung seiner persönlichen Anwesenheit in Nürnberg würdigte der Prinz eingehend in Beziehung auf den großen nationalen Gedanken. Der Antheil, den die deutschen Völker an dem Ausbau des Museums „genommen hätten, habe auch so recht gezeigt, daß es ihnen nicht einfalle, irredentistischen Neigungen nachzuhängen, und daß sie neben ihrem Unterthanen ihrer Monarchen auch treue deutsche Reichsbürger sein wollen.

— (Wie in den letzten Jahren), hat der Kaiser auch diesmal an seinem Geburtstage eine große Anzahl von Standeserhöhungen und Gnadenbeweisen verfügt. Aus der Reihe der Auszeichnungen können wir als besonders bemerkenswerthe mittheilen: die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses Georg v. Köller, die eines erblichen Sitzes im Herrenhause an den Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem, sowie die Erhebung des deutschen Gesandten in Peking Dr. Mumm von Schwarzenstein in den Freiherrnstand. — Man schreibt uns dazu aus Berlin: Unter den Standeserhöhungen und Auszeichnungen zum Geburtstag des Kaisers hat wohl das meiste Aufsehen erregt die Beförderung des Grafen Ballestrem zum erblichen Mitglied des preußischen Herrenhauses. In mehreren Blättern, u. a. im „Berl. Tagebl.“ und in der „Voss. Ztg.“, wird auf einen Zusammenhang geschlossen mit dem Verhalten des Reichstagspräsidenten gegenüber den Krupp-Kundgebungen. Das „Berl. Tagebl.“ meint, die Ernennung könne nicht anders gedeutet werden, als daß dem Grafen Ballestrem das allerhöchste Vertrauen ausgesprochen werden soll. Der „Voss. Ztg.“ wäre eine Verlagung der Maßregel zweckmäßig erschienen, damit auch nicht der Schein aufkommen könne, als werde durch die Anerkennung der Thätigkeit des Grafen Ballestrem die Vermuthung unterstützt, daß er auf Anregung von außen handelte, als er Herrn v. Vollmar gegenübertrat. Dagegen ist der

Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Corony.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So weit geht meine Opferwilligkeit nicht. Das Kind gehört zu dem Vater! Alles, was ich thun kann — und damit gebe ich wahrlich den größten Beweis des Entgegenkommens — ist, daß ich mich bereit erkläre, unsere Abreise noch um vierzehn Tage zu verschieben. Dann aber kommst Du ohne Widerrede mit!“

Victoria neigte schweigend den Kopf.

Der Abend war angebrochen. Dunois fand es unheimlicher denn je in den düstern Räumen. Die Wände schienen einander näher zu rücken, die Decke schien sich herabzusenken, die Luft unerträglich schwül zu werden. Ein Gefühl der Beängstigung trieb ihn ins Freie. Früher hatte er, wenn eine solche Stimmung über ihn kam, seine Schritte gewöhnlich nach dem trauten Heim des Fabrikdirektors gelenkt, heute ging er mit bitterbösem Blick vorüber. Walters waren ja schließlich auch nicht unschuldig an der Durchkreuzung seiner Wünsche.

Eisig blies der Wind, rüttelte an den Bäumen und warf dem Wanderer vereinzelte Schneeflocken ins Gesicht, die wie kleine, spitze Stecknadeln stachen. Auch für dieses Ungemach hatte er die ganze Welt verantwortlich machen mögen.

Der Sturm riß ihm den Hut vom Kopfe. Ein Bauernjunge lief hinter dem Flüchtling her und erhaschte ihn, blieb aber furchtsam zögernd stehen, trotz des wiederholten Befehls, näher zu kommen.

Als er es dann doch wagte, erhielt er einen Thaler, wurde aber zugleich tüchtig an den weißblonden Haar gezaust.

„Ich werde Dich lehren, mich warten zu lassen!“ schrie der Baron den Knaben an. „Thust Du es noch einmal, dann geht die Sache nicht so gelinde ab. Das merke Dir!“

Mit scheuem Blick und mit den braunen Händen seinen schmerzenden Kopf reibend, lief der Junge davon.

„Elendes Gesindel! Den Thaler hat er trotz seiner Angst nicht mitzunehmen vergessen“, murmelte Herr von Dunois. „Man kann solches Gesichter wirklich nicht schlecht genug behandeln. Prügeln und treten dürfte man sie, wenn man nur immer ein silbernes oder goldenes Pflaster in Bereitschaft hält.“

Gar zu gern hätte er gerade heute jemandem eine recht empfindliche Kränkung zugefügt, doch fehlte die Gelegenheit dazu. Da fiel dem Baron plötzlich ein, daß Paul Heller, dessen Pachtvertrag zu Neujahr ablief, um Verlängerung gebeten, aber noch keinen Bescheid bekommen hatte.

Wie, wenn Dunois die Antwort jetzt mündlich gab? Natürlich eine verneinende! Ja, wahrhaftig, das war ein famoser Einfall, den wollte er nicht ungenützt lassen.

Eine Viertelstunde später betrat der Baron den Hofraum des Gutes Waldorf. Als er vernahm, der Herr sei abwesend, wollte er sich in übelster Laune wieder entfernen, da stand plötzlich ein junges, blühendes Wesen mit rothbraunem Haar und heißen, schwarzen Augen vor ihm und sagte:

„Der Onkel kann gar nicht mehr lange ausbleiben. Bitte, treten Sie doch einstweilen ein, Herr von Dunois. Onkel würde gewiß sehr böse auf mich werden, wenn es mir nicht gelänge, Sie ein halbes Stündchen hier zurück zu halten.“

„Fräulein Susanne, wenn ich nicht irre?“

„Ja. Bitte, bitte, bereiten Sie mir keinen Verdruß.“

„Nun, nun — das möchte ich ja wirklich nicht.“

„Wir haben die hohe Ehre, welche uns heute so unverhofft zu theil wird, bisher leider immer vergebens erlebt.“

„Mein liebes Fräulein, ich komme, um —“

„Wesshalb Sie auch kommen mögen, Herr Baron, ich freue mich unendlich und bitte Sie nochmals, einstweilen mit meiner bescheidenen Gesellschaft vorlieb zu nehmen.“

„Wenn ich Sie nicht belästige, mein Fräulein —“

Wie ihn die schwarzen Augen anfunkelten, wie der rothe, üppige Mund lachte!

„Mich belästigen? Wäre nicht ein so freundlicher Zug in Ihrem Gesicht, Herr von Dunois, so würde ich glauben, Sie spotten meiner.“

„Wieso denn?“

„Ach, es that mir immer so weh, daß Sie so häufig bei Walters vorsprachen und nie den Fuß über unsere Schwelle setzten.“

„Woher wissen Sie, daß ich den Fabrikdirektor früher öfters besuchte?“

„Weil ich selbst manchmal dort zugegen war.“

„Wie kommt es aber, daß ich Sie niemals sah?“

„Ich entfernte mich stets, sobald Sie erschienen, Herr Baron.“

„So? Flößte ich Ihnen etwa auch Furcht und Abneigung ein?“

„Furcht? Vielleicht. Aber Abneigung gewiß nicht! Darf ich nochmals bitten?“

„Wer könnte einer so liebenswürdigen Einladung widerstehen? Ach, wie gemüthlich ist es hier!“ rief er unwillkürlich aus, in das Zimmer tretend, dessen Thür sie öffnete.

„Im Schlosse wird es freilich schöner und eleganter sein“, bemerkte das Mädchen.

„Eleganter wohl, schöner oder auch nur halb so schön keineswegs! Die Gemüthlichkeit, das Behagen fehlen dort und sind, wie ich meine, hier zu finden, Fräulein Susanne.“

„Wie glücklich mich diese Worte machen!“ rief sie. Dann stellte sie zwei Stühle neben den Kamin und ein zierliches Tischchen dazwischen, nahm hierauf dem Baron trotz seiner Weigerung den feuchten Ueberrock ab und duldete lächelnd und erröthend, daß er ihr dafür die Hand küßte.

Gleich darauf erschien Grete, welcher die Nichte des Gutspächters heimlich einen raschen Befehl ertheilt hatte. Sie brachte einen kalten Imbiß aus der reich versorgten Speisekammer, nebst Roth- und Weißwein.

„Aber, mein Fräulein, was machen Sie für Umstände mit mir, der Ihnen so unvermuthet ins Haus fällt!“ rief Dunois.

„Verschmähen Sie meine bescheidene Gastfreundschaft?“ fragte Susanne, und ihre dunklen Augen sahen ihn halb bittend, halb schelmisch an.

„Durchaus nicht! Ich bin vielmehr entzückt über dieses

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030129013/fragment/page=0001

„Berl. L.-A." in der Lage, festzustellen, es handele sich lediglich um ein zufälliges Zusammentreffen. Die Berufung ins Herrenhaus, ein lang gehegter persönlicher Wunsch Graf Ballestrems, sei entschieden worden, lange bevor der Zollkompromiß-Antrag **Kardorff** das Licht der Welt erblickte. Die „Nat.-Ztg." macht darauf aufmerksam, daß durch die Ernennung das Mandat, welches Graf Ballestrem im preußischen Abgeordnetenhaus bekleidet, frei wird. Es sei hinzugefügt, daß Graf Ballestrem nur selten im Abgeordnetenhause das Wort ergriffen hat, in entscheidender, auf das Centrum viel Einfluß übender Weise als **Gegner** der Kanalvorlage.

— (**Neue Kriegsartikel für die Marine**) sind jetzt unter Aufhebung des Erlasses vom 23. November 1872 vom **Kaiser** eingeführt worden. Die ersten beiden Artikel lauten: „Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schifffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Rückhalt zu sein, ist die hohe Aufgabe der Marine. Sie erfordert von dem Soldaten volle Hingabe an seinen Beruf und treue Erfüllung aller seiner Pflichten. Der Dienst unter der Flagge und bei der Fahne ist eine Schule für den Krieg wie für das ganze Leben. Was der Soldat während seiner Dienstzeit gelernt hat, soll er auch fernerhin sich erhalten. — Die dem Kaiser eidlich gelobte Treue unverbrüchlich zu wahren und die Ehre der Flagge und Fahne rein und fleckenlos zu erhalten, ist die vornehmste Pflicht des Soldaten. Die Erfüllung dieser Pflicht schließt die gewissenhafte und vollständige Erfüllung aller anderen Pflichten in sich. Dazu gehören: Kriegsfertigkeit, Muth bei allen Dienstobliegenheiten, Tapferkeit im Kriege, Unerschrockenheit im Kampfe mit den Naturgewalten, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, ehrenhafte Führung in und außer Dienst, gutes und redliches Verhalten gegen die Kameraden.

— (**Unter der Spitzmarke „Prinzenbesuch in Kopenhagen und Washington"**) schreibt die „D. W.": Kürzlich brachte der Kopenhagener „Danebrog" die Mittheilung, daß der Besuch unseres **Kronprinzen** am dänischen Hofe nicht erwartet werde. Nach unseren hierüber eingezogenen Informationen an zulässiger Stelle ist etwas Definitives über den Erwiederungsbesuch eines Mitgliedes unseres Kaiserhauses beim König Christian bisher noch nicht bestimmt. Sicher ist indeß, daß eine Fahrt des Kronprinzen nach Dänemark jetzt **nicht** in Frage kommt, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach Prinz Heinrich, der Bruder unseres Kaisers, entweder in diesem Vorfrühling oder im Sommer sich an den dänischen Hof zur Abstattung eines Gegenbesuches begeben wird. — Bezüglich der Anwesenheit des Prinzen in Washington anläßlich der im Mai geplanten Enthüllung des Standbildes **Friedrichs des Großen** sind ebenfalls bestimmte Befehle an Allerhöchster Stelle noch nicht ergangen. Eine Deputation deutscher Offiziere wird aber an der Enthüllungsfeier bestimmt theilnehmen. Als Führer derselben ist Feldmarschall Graf **Waldersee** in Aussicht genommen.

— (**Trotz des Drängens der Reichsregierung**) scheint, so besagt eine dem „B. T." übermittelte Information seines römischen Korrespondenten, die deutscherseits gewünschte Ernennung des **Erzbischofs von Köln zum Kardinal** vorerst ausgeschlossen. Doch gab der Vatikan die Zusicherung, der Erzbischof solle im übernächsten Konsistorium den Kardinalspurpur erhalten. Falls das nächste Konklave zur Papstwahl, was bei dem hohen Alter und der Hinfälligkeit Leos XIII. ja nicht ausgeschlossen ist, binnen Jahresfrist stattfindet, würde Deutschland, das ohnehin neben Oesterreich im Kardinalskollegium nur sehr schwach vertreten ist, seine Einwirkung auf die Papstwahl noch gemindert sehen. — Nach einer weiteren Information jenes Korrespondenten wird **Kronprinz Wilhelm** bei seinem Besuche in Rom auch vom **Papst** empfangen werden. Der Papst sprach mit großer Sympathie von dem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen.

— (**Eine betrübende Nachricht**) kommt aus Stolberg: Fürst **Wolfgang zu Stolberg-Stolberg**, der soeben erst seinem Vater Alfred als regierender Graf gefolgt war, ist in Rottleberode am Dienstag Morgen plötzlich **gestorben**. Er wurde im Park seines Schlosses, das Jagdgewehr neben sich, **erschossen** aufgefunden. Ueber die Sache selbst schwebt noch **völliges Dunkel**, so daß noch nicht festgestellt werden kann, ob ein unglücklicher Zufall, eine Strafthat oder eine andere Ursache vorliegt. — Die „Nordd. Ztg." berichtet darüber: Dienstag früh wurde das erbliche Mitglied des Herrenhauses, Fürst Wolfgang Georg zu Stolberg-Stolberg, der älteste Sohn des dieser Tage verstorbenen Fürsten Alfred zu Stolberg-Stolberg, im Parke seines Schlosses zu Rottleberode erschossen aufgefunden. Neben der Leiche habe das Jagdgewehr des Fürsten gelegen. Ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliege, sei noch völlig unaufgeklärt. — Der „Magdeb. Ztg." wird aus Nordhausen berichtet: Der Fürst wollte Dienstag Morgen von Rottleberode nach Stolberg **zur Beisetzung seines Vaters** und zur Uebernahme des Besitzes der Grafschaft fahren. Der Kutscher bemerkte, daß der Fürst ein **geladenes Gewehr** bei sich hatte. Im Park ließ dieser den Wagen halten, stieg aus und entfernte sich mit dem Gewehr, um Raubzeug zu schießen. Gleich darauf hörte der Kutscher einen Schuß. Als er sich nach der Stelle begab, wo der Schuß gefallen war, fand er den Fürsten mit einer Schußwunde **todt** am Boden liegend vor. Man nimmt an, daß das Gewehr an einem Busche hängen geblieben ist und sich entladen hat. Die Leiche des so jäh aus dem Leben Geschiedenen wurde fünf Stunden später nach dem Stammschloß Stolberg überführt. Fürst Wolfgang wird wahrscheinlich mit seinem Vater beigesetzt werden. Der Gattin des Fürsten hat man, da sie sich in schonungsbedürftigem Zustande befindet, noch keine Mittheilung von dem Vorfalle gemacht.

— (**Die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen**) soll, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Dresden, Differenzen zwischen König Georg und dem Kronprinzen Friedrich August zur Folge gehabt haben. Angeblich bestehe zwischen dem Kronprinzen und dem König eine bis zum persönlichen Konflikte gewachsene Meinungsverschiedenheit. Der Kronprinz betrachtet die Affaire als eine nur ihn betreffende Privatangelegenheit und wolle entgegenkommend sein, der König dagegen erkläre die Sache als eine Angelegenheit der Dynastie und dringe auf scharfe Maßnahmen. Alles hänge von der noch zu treffenden Einigung zwischen beiden ab. — Das „B. T." meldet dagegen aus Dresden: Daß bei der Abwickelung der Angelegenheit der Kronprinzessin zwischen dem Kronprinzen und dem königlichen Hofe Meinungsverschiedenheiten bestehen, ist, wie aus erster Quelle verlautet, völlig aus der Luft gegriffen. Auch die Gerüchte von einer **Abdankung des Königs** und einer Verzichtleistung des Kronprinzen auf den Thron dürfen nicht ernst genommen werden.

* **Nürnberg**, 27. Januar. In der heutigen **Magistratssitzung** wurde, der „Frkf. Ztg." zufolge, ein **Uebergriff einer geistlichen Behörde** bekannt. Das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg hat durch das hiesige katholische Pfarramt bei der Stadtverwaltung beantragt, einem mit einer **protestantischen Frau verheiratheten Lehrer** den katholischen **Religionsunterricht zu entziehen**. Der Magistrat hat das Ansinnen in scharfer Form **abgelehnt**.

Rußland.

Rußlands Freundschaft.

Aus Petersburg wird der „T. R." geschrieben: Der **Deutsche Kronprinz** hat die Hauptstadt an der Newa wieder verlassen. Es ist nicht zu zweifeln, daß er die besten Erinnerungen von seinem Besuche in die Heimath mit zurücknimmt; die russische Gastfreundschaft kann sich immer sehen lassen, ob sie von Hoch oder Niedrig ausgeübt wird. Die russische Presse hat, wie das nicht anders zu erwarten war, den Gast des Zaren freundlich und taktvoll besprochen. Aber sie hat dabei auch mancherlei Anerkennung für das deutsche Volk übrig gehabt, die man noch vor einem Jahre vergeblich in ihren Spalten gesucht hätte. Es ist schon mehrfach betont worden, daß sich dieser Umschwung seit der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rußland vollzogen hat. Er hat seitdem an Innerlichkeit gewonnen und sich namentlich während der Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif bewährt, die von der in Betracht kommenden Presse mit ruhiger Besonnenheit verfolgt wurden. Man beginnt in Rußland wieder zu begreifen, daß es unvortheilhaft ist, Leute vor den Kopf zu stoßen, mit denen man im besten Frieden leben kann; man hat die Erfahrung gemacht, daß man mit der nationalen Hochnäsigkeit keinen allzu tiefen Eindruck erzielt und daß sie vor allen Dingen die vorhandenen Schwächen nicht verdeckt hat. Nun man klar und deutlich einsieht, daß man in Deutschland die Freundschaft Rußlands zwar in jeder Hinsicht zu schätzen weiß, aber auch jetzt noch nicht gewillt ist, ihr nachzulaufen, ist man wieder zu einem vernünftigen Urtheil über sich und den Nachbar gekommen und seit Jahren ist die traditionelle Freundschaft wischen beiden Reichen nicht so oft erwähnt worden wie in letzter Zeit. Die Lage im Innern mahnt allerdings sehr eindringlich zur Selbsteinkehr und Selbstbetrachtung und auch die äußere Politik scheint der Regierung Sorge zu bereiten. Der Entwicklung der **mazedonischen Frage** sieht man offenbar mit großem Bangen entgegen. Man hat zwar versichert, daß die **Reise des Ministers des Aeußern** durchaus befriedigend verlaufen sei, aber alle Welt hat das Gefühl, daß **etwas dabei unerledigt geblieben sein müsse**. Möglicher Weise hat die Regierung auch Nachricht erhalten, daß der Aufstand in Mazedonien im Frühjahr ganz unvermeidlich sei. Dann steht man vor höchst ernsten Ereignissen. Rußland ist jetzt in der ganzen Angelegenheit am meisten engagiert; es kann den Balkanstaaten die Austragung unmöglich überlassen. Was nun — und man scheint das nicht ohne Grund zu befürchten — wenn der kranke Mann sich auf die Hinterbeine setzt, nichts gegen den Aufstand thun und sich doch nichts von seinen Rechten vergeben will? Dann ist der Zusammenstoß da und Rußland hat eine sehr starke Nuß zu knacken zu einer Zeit, die so unglücklich wie möglich ist. In solcher Lage hat das Reich allerdings alle Ursache, sich mit seinen Nachbarn auf recht freundlichen Fuß zu stellen.

Spanien.

Zur Lage in Marokko.

Aus **Tanger** wird gemeldet: Auf den Gesandtschaften eingetroffenen Nachrichten bestätigen die Meldung, daß sich der **Prätendent** mit einer Armee von 70000 **Mann** bereits an den Ufern des Flusses Inaguahar, drei Stunden von Fez entfernt, befinde. In Fez nimmt man an, daß dieser Vorstoß nothwendig sei, weil die kaiserlichen Truppen unter dem Befehl Kaid Omars die Berge besetzt haben. Der Nachtrab der Rebellen bleibt in Riata im Lager. Der Plan des kaiserlichen Truppenchefs ist, die Rebellen zwischen zwei Feuern zu fassen: das eine die Truppen Kaid Omars, das andere die des Kriegsministers am Flusse Sebu. — Die „Times" meldet aus Tanger vom 26. Januar: Die Rebellen und die Truppen des Sultans stehen sich an den Ufern des Inawen, eines Nebenflusses des Sebu, nicht weit von Fez, gegenüber. Scharmützel fanden mit erfolgreichem Ausgange für die Rebellen statt. Der Optimimus in Fez ist groß. Die Besorgniß ist gewichen, da die Rebellen angeblich den Truppen des Sultans numerisch überlegen sind. Der Sultan soll kampfesmüde und geneigt sein, Fez zu verlassen.

Amerika.

Der Konflikt mit Venezuela.

* **Newyork**, 27. Januar. Die Erklärung **Bowens**, daß jetzt eine **Beilegung der venezolanischen Angelegenheit** in befriedigender Weise bevorzustehen scheine, hat eine vollständige und plötzliche **Beruhigung** der öffentlichen Meinung und der Presse herbeigeführt. Fast alle leitenden Blätter konstatieren jetzt ihre Befriedigung über diesen Ausgang und heben hervor, daß **freundliche Beziehungen** zwischen den **Vereinigten Staaten** und Deutschland nicht nur wünschenswerth, sondern **nothwendig** seien. Nur der „Herald" giebt seinem Mißmuth Ausdruck und klagt einzelne Zeitungen an, daß sie sich als Vertheidiger Deutschlands aufwerfen. Im übrigen konstatiert der „Herald" selbst wörtlich die auffallende Mäßigung und Reserve, mit welcher jetzt die gesammte Presse der Vereinigten Staaten die Ereignisse kommentiert. Die offiziös inspirierte „Washington Post" erklärt, was jetzt etwa noch an Mißverständnissen und leichten Schatten übrig geblieben sei, werde der ehest erwartete **Baron v. Sternburg** zweifellos schnell beseitigen. Die Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sei ein gegenseitiges Bedürfniß und eine dringende Nothwendigkeit. — Es verlautet, der Gesandte **Bowen** werde Namens Venezuelas 30 **Prozent der Zölle** von Puerto Cabello und La Guaira als **Sicherheit** anbieten. Dieselben sollten von einer gemischten Kommission erhoben werden, zu welcher jede Macht einen Vertreter zu entsenden hätte.

Dem Londoner „Globe" wird aus Newyork unterm 27. ds. Mts. gemeldet: Der **britische Vertreter** war gestern in der Lage, **Bowen**, der bei ihm vorsprach, darüber zu verständigen, daß die britische Regierung **eingewilligt** hat, **die finanziellen Bürgschaften** Venezuelas anzunehmen und die Blockade aufzuheben. Das Staatsamt des Auswärtigen in Washington empfing übereinstimmende Berichte aus Berlin und Rom, die besagen, daß zwischen den verbündeten Mächten **keine Meinungsverschiedenheit** bestehe hinsichtlich der Annahme der Bürgschaften und der unverzüglichen Aufhebung der Blockade. In Washingtoner Regierungskreisen wird der Streitfall als **beendet** betrachtet. Auf das Anerbieten des Präsidenten **Castro**, 30 Proz. der Zolleinkünfte von Laguayra und Puerto Cabello zu verpfänden, die unter Ueberwachung seitens einer internationalen Kommission eingezogen werden sollen, machte der **deutsche** Geschäftsträger den Gegenvorschlag, die Kommission möge ermächtigt werden, **die ganzen Zolleinkünfte** der genannten Häfen einzuziehen, bis alle Gläubiger befriedigt seien. Nach Ankunft des deutschen Gesandten Speck v. Sternburg in Washington wird eine Verständigung leicht erzielt werden.

Aus der Umgebung.

* **Quenstedt**, 27. Januar. (**Unfall.**) Daß ein im 60. Jahre stehender Mann beim Tanzen ein Bein bricht, gehört sicher zu den Seltenheiten. Ein solcher Unglücksfall trug sich hier am Sonntag bei einem Tanzvergnügen zu und betraf den Einwohner **Heinrich Scheffler**. Derselbe befindet sich z. Z. in Hettstedt im Krankenhause, wo ein komplicierter Unterschenkelbruch festgestellt worden ist, dessen Heilung bei dem Alter des Patienten leicht längere Zeit in Anspruch nehmen kann.

* **Welbsleben**, 27. Januar. (**Todt aufgefunden.**) Gestern Morgen wurde der Chausseewärter **Heinrich Bette** an der Ermslebener Straße (Welbslebener Flur) todt aufgefunden. Vermuthlich ist er einem Schlaganfall erlegen.

* **Belleben**, 27. Januar. (**Auszeichnung.**) Dem Steueraufseher **Brückner** hierselbst ist vom König das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Schwemsal**, 26. Januar. (**Feuer.**) Vorgestern brannte ein Theil des Handelsmann Krause'schen Wohnhauses und ein kleiner an dasselbe stoßender Stall nieder. Vorher ist gebacken worden und es ist nicht unmöglich, daß durch einen unglücklichen Umstand das Feuer hierdurch entstanden ist. Hilfsbereite Hände verhüteten eine weitere Ausdehnung des Brandes.

* **Lauterberg im Harz**, 26. Januar. (**Winterfest.**) Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse ist das für die Tage vom 31. Januar bis 2. Februar geplante Winterfest mit den offiziellen internationalen Schneeschuh-Wettläufen des Oberharzer Skiklubs unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Herrn Dr. Wentzel, verschoben worden. Für die Abhaltung des Festes sind der 8. Februar bezw. 15. Februar, je nach den Witterungsverhältnissen, in Aussicht genommen. Nähere Bekanntgabe des Festtages wird frühzeitig erfolgen.

* **Jeßnitz**, 27. Januar. (**Feuer.**) Im Kesselhause der Firma **Plaut & Schreiber** war Feuer ausgebrochen. Die durch Nebelhörner alarmierte Feuerwehr, die sehr schnell erschienen war, konnte den von hohen Fabrikgebäuden umgebenen Brandheerd, welcher aus Fachwerk bestand, nur lokalisieren. Das Gebäude ist niedergebrannt, die Kessel anscheinend nicht beschädigt, so daß der Fabrikbetrieb durch Zuhilfenahme von Lokomobilen voraussichtlich bald wieder aufgenommen wird, was im Interesse der zahlreichen Arbeiter zu wünschen ist. Leider sind aber auch zwei Unfälle zu verzeichnen. Einem Spritzenmann der freiwilligen Feuerwehr, dem Schuhmachermeister **Heinicke**, wurde durch Umstürzen einer Leiter der rechte Unterarm gebrochen und der Steiger, Buchbindermeister Deute, wurde durch ein beim Umreißen einer Mauer herunterstürzendes Stück Holz nicht unbedeutend am Kopfe verletzt. Der Helm, welcher durchgeschlagen war, hatte den Schlag abgeschwächt. Die Ursache des Brandes ist nicht festgestellt.

* **Naumburg**, 27. Januar. (**Fuß abgefahren.**) Einem aus Weihau gebürtigen Bahnarbeiter wurde heute Morgen auf dem Güterbahnhofe beim Rangieren der rechte Fuß abgefahren.

* **Zeitz**, 27. Januar. (**Betrug.**) Am 24. Januar lieferte ein Gutsbesitzer in Loitzschütz 24 Sack Weizen in einer hiesigen Mühle ab, ohne den Betrag dafür zu erheben. Sein Knecht Paul Grübe, der bei der Ablieferung des Weizens zugegen war, hatte im Amtsgericht eine Strafe zu verbüßen. Unter Vorgabe, diese antreten zu wollen, verließ Grübe gestern das Gehöft seines Dienstherrn, er hat aber die Strafe nicht angetreten, sondern erhob in der betreffenden Mühle den Betrag von 291 Mk., der ihm auch anstandslos gezahlt wurde. Seitdem ist er verschwunden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 28. Januar.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am **Donnerstag**, den 29. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissions-Zimmer.

Tagesordnung:

1. Haushaltspläne für 1903, Kapitel I bis XIV und XVI bis XIX.
2. Antrag auf Fortgewährung einer Beihülfe an die Wittwe eines städtischen Beamten.
3. Antrag auf Uebernahme von nicht einziehbaren Handwerker-Kammer-Beiträgen.
4. Haushaltsplan für 1903, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der städtischen Beamten.
5. Antrag auf Verstärkung des Titels zur Pflege geisteskranker Personen.
6. Antrag auf Bewilligung eines Jubiläums-Geschenks.
7. Antrag auf Bewilligung einer einmaligen Beihülfe an einen Nachtwachtmeister.
8. Wiederberathung des Theater-Etats.
9. Sonstige Eingänge.

* **Personalien.** Mit der Führung des IV. Armeekorps ist der Generalleutnant v. **Beneckendorff und v. Hindenburg**, bisher Kommandeur der 28. Division, beauftragt. — Oberst **Richter**, Kommandeur der 8. Feldart.-Brigade, ist zum Generalmajor befördert. — Leutnant Knecht im Füs.-Regt. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 ist zum Oberleutnant befördert. — Dem pens. Bezirksfeldwebel Henniger, bisher beim Landwehr-Bezirk Halle a. S., ist der Charakter als Leutnant verliehen.

* **Von der Universität.** Der Direktor der psychiatrischen und Nervenklinik, Geh. Medizinalrath Professor Dr. **Hitzig** hat eines Augenleidens wegen Urlaub bis Ende September erbeten. Auswärtige Blätter melden, Geheimrath Hitzig beabsichtige nach Ablauf des Urlaubs definitiv in den Ruhestand zu treten. Von einer solchen Absicht ist hier nichts bekannt.

* **Auszeichnung.** Dem Oberwerkmeister der Cröllwitzer Papierfabrik, Louis **Hubert**, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Herr Oberbürgermeister **Staude** überreichte Herrn Hubert die Auszeichnung in Gegenwart der Direktoren und Arbeiter der Fabrik.

* **Neuer Amtsbezirk.** Die Ortschaften Ammendorf, Beesen, Radewell, Osendorf und Burg sind zu einem neuen Amtsbezirke von dem bisherigen abgezweigt. Zum Amtsvorsteher des neuen Bezirks, dessen Verwaltung eine besondere Arbeitskraft erfordert, ist Herr Oberwachtmeister **Reinhardt** von hier ernannt worden. Herr Reinhardt wird sein neues Amt voraussichtlich am 1. April antreten.

---

allerliebste „Tischlein deck' dich", das, wie von einer gütigen Fee hervorgezaubert, plötzlich da steht. Wer hätte mir gesagt, daß ich heute noch einer so reizenden, liebenswürdigen Wirthin gegenüber sitzen würde? Und wie unrecht thaten Sie, sich bisher vor mir zu verstecken! Jugend, Gesundheit, Frohsinn und Lebenslust sind herrliche Gaben, und diese alle sehe ich in Ihnen vereint."

„Ja, lustig bin ich, Gott sei Dank, und gesund auch."

Sie lachte, daß ihre weißen Zähne blitzten, und beugte sich vor, um die lodernden Holzscheite näher aneinander zu schieben. Im Wiederschein des Feuers sah Susannes Haar wie schimmerndes Kupfer aus und auch dem jungen frischen Gesichte stand diese Beleuchtung gut.

Während sie den Baron mit Speise und Trank versorgte, scherzte und plauderte Susanne fortwährend.

Ihre drolligen Einfälle, ihre ungenierte Art und Weise wirkten erheiternd auf Dunois. Er fand das Mädchen außerordentlich pikant und reizend.

Die Zeit, welche ihm sonst wie an Krücken dahin schlich, zog jetzt leichten Fluges vorüber. Fast zwei Stunden waren verflossen, als der Gutspächter, in die Stube tretend, den unerwarteten Gast ebenso erstaunt als verlegen begrüßte.

„Ja, ja, mein Bester, Sie wundern sich, daß ich mich hier gewissermaßen häuslich niedergelassen habe", rief der Freiherr gut gelaunt. „Machen Sie Ihr Fräulein Nichte dafür verantwortlich. Einer so entzückenden jungen Dame legt sich selbst ein alter Isegrimm, wie ich, gern zu Füßen. Wie beneide ich Sie um Ihr Heim, wo so viel Anmuth und Frohsinn das Scepter führen!"

„Herr Baron — die Ehre — wenn ich das gewußt hätte", — stammelte Heller. „Bedaure sehr, nicht zu Hause gewesen zu sein —"

„Bedauern Sie gar nichts, Verehrtester! Habe mich köstlich amüsiert und seit Monaten zum erstenmal wieder gelacht. Nun ist es aber auch Zeit, daß ich gehe. Ist es wirklich schon so spät?"

„Der Herr Baron wollen schon fort?" fragte Susanne bedauernd.

„Schon? Ich bin bereits länger als zwei Stunden hier. Aber wenn Sie gestatten, spreche ich wieder einmal vor."

„Das wäre uns wirklich eine große Ehre und Freude, aber ich wage kaum darauf zu hoffen."

„Und dabei lese ich aus diesem schelmischen Blick heraus, daß Fräulein Susanne meines Wiederkommens ganz gewiß ist!" erwiderte er, einen vertraulichen Ton anschlagend. „Wo solche unwiderstehliche Anziehungskraft herrscht, dorthin kehrt man schon zurück. — Apropos, lieber Heller, ich vergaß ganz und gar, den Zweck meines Besuches zu erwähnen. Sie schrieben mehrmals an mich wegen der Pachtverlängerung."

„Der Vertrag läuft bald ab, Herr Baron."

„Ganz recht! Allerlei widrige Zufälle verhinderten mich bisher, Ihnen zu antworten. Nun wollen wir die Sache für's erste gleich mündlich abmachen. Ich verlängere den Kontrakt auf fünf Jahre unter den bisherigen Bedingungen. Die notarielle Feststellung kann nächste Woche erfolgen."

Das knochige Gesicht des Gutspächters wurde ganz roth vor Vergnügen. Die Pacht war sehr einträglich, und er würde nur höchst ungern einem anderen gewichen sein.

„Und nun gute Nacht!"

„Noch eine Gunst hätte ich zu erbitten."

„Welche denn, mein Lieber?"

„Das Wetter ist abscheulich geworden. Wenn ich den Herrn Baron in meinem Einspänner nach dem Schlosse fahren dürfte —"

„Besten Dank! Das ist aber wirklich unnöthig."

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 27. Januar: Weißenfels Oberpegel + 2,60, Unterpegel + 1,98. 28. Januar: Halle unterhalb + 2,44, Trotha + 2,20. 27. Januar: Bernburg + 1,60, Calbe Unterpegel + 1,20, Oberpegel + 1,68, Dresden — 1,49, Magdeburg + 1,02.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030129013/fragment/page=0002

* **Kohlenbergbau.** Im Bezirke des hiesigen Königlichen Oberbergamts war im Jahre 1902 (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr) 1 (1) Steinkohlenbergwerk mit 42 (46) Mann Belegschaft im Betriebe. Die Förderung betrug 9883 (11194) t, der Selbstverbrauch 1816 (2604) t, der Absatz 7969 (8156) t. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Braunkohlenwerke betrug 268 (275) mit 35311 (37747) mittlerer Belegschaft, die Förderung 29233936 (29657498) t, der Selbstverbrauch 6281872 (6135212) t, der Absatz 22902757 (23449837) t.

* **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bereich des 4. Corps. Gesucht werden in Burg beim Kreisausschuß (Jerichow I) ein Sekretariatsassistent sofort (1800 Mk., pensionsberechtigt), in Halle beim Strafgefängniß ein Aufseher zum 1. April (900 Mk., steigend bis 1500 Mk.), in Löderburg beim Gemeindevorstand ein zweiter Gemeindediener zum 1. April (1100 Mk., steigend bis 1400 Mk., pensionsberechtigt), in Magdeburg beim Hauptsteueramt I ein Hauptsteueramtsdiener und Hauswart sofort (900 Mk., steigend bis 1200 M., Dienstwohnung und 60 Mk. Kleidergeld), in Ronneburg beim Stadtrath ein Meldebeamter sofort (1050 Mk., steigend bis 1500 Mk.), in Schafstädt beim Magistrat ein Stadtsekretär und Sparkassenkontrolleur zum 1. April (900 Mk.), in Worbis beim Kreisausschuß ein Wegebauaufseher sofort (900 Mk., steigend bis 1400 Mk., 90 Mk. Wohnungsgeld und 12 Mk. für Schreibzeug), in Wormsleben beim Amtsvorsteher ein Amtsdiener sofort (870 Mk.) Zu diesen Stellen ist der Zivilversorgungsschein erforderlich.

* **Stadttheater.** Als VI. Vorstellung im Cyclus-Sonder-Abonnement findet am Freitag den 30. Januar die zweite Aufführung des Dramas „Die Hermannsschlacht" statt. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets à 1 Mk. an der Abendkasse zur Ausgabe gelangen; beide Abonnementsserien und Beamtenbons haben Giltigkeit. — Unserer gestrigen Notiz über die Oper „Louise" sei noch nachgetragen, daß die Regie Herrn Raven übertragen worden ist. — Das Schauspiel bereitet zunächst Otto Ernst's Schauspiel „Gerechtigkeit" vor. Als weitere Novitäten sind „Ruhmlose Helden", vier dramatische Balladen von Busson, und das Schauspiel „Sonnwendtag" von Karl Schönherr in Aussicht genommen. — Die nächste Aufführung des Ausstattungsstückes „Die Reise um die Erde" findet Anfangs der kommenden Woche statt.

* **Neues Theater.** Heute, Mittwoch, findet das letzte Gastspiel Alexander Ekerts statt und gelangt noch einmal „Flachsmann als Erzieher" zur Aufführung. Am Donnerstag bringt das bereits angekündigte Gastspiel der Internationalen Tournée Gustav Lindemann die Erstaufführung einer Novität Max Dreyers, des dreiaktigen Dramas „Winterschlaf", das mit dem Lindemann'schen Ensemble bisher an allen ersten Bühnen Deutschlands einen durchschlagenden Erfolg errang. Es findet dieses einmalige Gastspiel bei einfachen Gastspielpreisen statt. Die für Freitag anberaumte Doppelvorstellung bei gewöhnlichen Preisen bringt in erster Linie den Schlager der Saison: „Platz den Frauen" und vorher die Dreyerschen Novitäten „Putz" und „Volksaufklärung". Am Sonnabend ist eine volksthümliche Vorstellung bei den Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Pfg. und wird dabei Birch-Pfeiffers „Waise von Lowood" zur Aufführung kommen. — Billets zu allen diesen Vorstellungen sind bereits jetzt an der Theaterkasse zu haben.

* **Richard Strauß-Concert.** Besonderem Interesse wird das schöne Programm begegnen, welches der Berliner Hofkapellmeister Richard Strauß dem am 10. Februar in den „Kaisersälen" stattfindenden II. Concert des Berliner Tonkünstler-Orchesters untergelegt hat. Zum Gedächtniß Richard Wagner's gelangen die „Tannhäuser"-Ouverture, sowie die Vorspiele zu „Tristan und Isolde" und „Meistersinger" zur Wiedergabe, während Beethoven mit der „Egmont"-Ouverture vertreten ist. In der Mitte steht Liszt's symphonische Dichtung: „Tasso" und als Neuheit für Halle ist die uns ihren Schöpfer auf seiner künstlerischen Höhe zeigende große Tondichtung: „Tod und Verklärung" von Richard Strauß eingestellt.

* **Deutscher und österreichischer Alpenverein (Sektion Halle a. S.).** Vor Beginn der vorgestern im „Reichshof" abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorsitzende Bankier Albert Steckner bekannt, daß am 20. Februar eine Sitzung im Hörsaale des Physikalischen Instituts stattfinden wird, in welcher Herr Julius Pojman, Inspektor des landesärarischen Bades Ilidze, einen Vortrag über „Bosnien und Herzogewina mit Berührung von Dalmatien und Montenegro" halten und einschlägige, künstlerisch ausgeführte Lichtbilder vorführen wird. Am 2. März wird die nächste Monatsversammlung im „Reichshof" abgehalten, für die der Vortrag später bekannt gemacht werden wird. Für den 30. März steht ein Vortrag des Herrn Dr. Stoepel über Land und Leute in Mexiko sowie über seine Besteigung des Popocatepetl und des Pic von Orizaba zu erwarten, bei dem Redner zahlreiche Lichtbilder nach den von ihm aufgenommenen Photographien bieten wird. In der Generalversammlung wurde die Abrechnung der Hauptkasse sowie die Gewinn- und Verlust-Abrechnung für die „Hallesche Hütte" vorgelegt, welche mit 2395,65 Mark Ueberschuß abschließt. Aus dem vorgelegten Jahresbericht der Sektion für 1902 sei das Folgende erwähnt: Die Sektion Halle hat im Jahre 1902 eine recht erfreuliche Zunahme in der Mitgliederzahl zu verzeichnen gehabt, nämlich von 374 auf 412. Besucht wurde die Hütte von 1318 Führern und Touristen gegen 1057 im Jahre 1901. Es befanden sich darunter 643 Tiroler, Oesterreicher und Ungarn, 599 Reichsdeutsche, 25 Engländer und 51 andere Staatsangehörige; unter den Besuchern waren 26 Mitglieder der Sektion und 41 aus Halle. Die Hütte war bewirthschaftet vom 22. Juni bis 20. September 1902. An Eintritts- und Schlafgeldern wurden 1936 Mk., aus Postkarten-Verkauf 294 Mk. vereinnahmt. Die Hütte befindet sich in gutem Zustande, Beschwerden sind in dem Hüttenbuche nicht verzeichnet; dagegen ist der Bewirthschaftung mehrfaches Lob gezollt worden. Der Vorstand der Sektion besteht nach der erfolgten Wahl aus Bankier Albert Steckner, Prof. Dr. Wangerin, Prof. Dr. Dorn (Vorsitzende), Bibliothekar Dr. Walther Schultze, Dr. H. C. Müller (Schriftführer), Rentier Albert Thiele (Schatzmeister), Bankier Frenkel (Bibliothekar), Eisenbahndirektions-Präsident Seydel und Holzhändler Guido Müller (Beisitzer). Der Hüttenausschuß setzt sich aus dem Vorsitzenden sowie Prof. Dr. Braunschweig, Baurath Schneider, Prof. Dr. Cluß und Buchhändler Karl Knapp zusammen.

* **„Hygiene und Volkswirthschaft"**, das ist der Gegenstand des Vortrages, den Herr Professor Fraenkel, der weithin anerkannte Hygieniker unserer Hochschule, am Donnerstag um 6 Uhr im Volksschulsaale halten wird. Auf diesen bedeutsamen Vortrag sei auch hier noch einmal aufmerksam gemacht; es ist der zweite in der diesjährigen Reihe der Vorträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege. Eintrittskarten sind an den in der Anzeige genannten Verkaufsstellen und beim Eingang in den Saal zu haben. Der Beginn dieses Vortrages wird pünktlich um 6 Uhr sein.

* **Vereinshausvorträge von Professor Kautzsch.** Auf die am Freitag, 30. Januar Abends 6 Uhr beginnenden bibelwissenschaftlichen Vorträge über die „Propheten und die prophetischen Bücher des alten Testaments" machen wir unsere geehrten Leser nochmals besonders aufmerksam. Eintrittskarten für alle Vorträge zu 4 Mk., für einzelne zu 1 Mk sind bei dem Direktor des evang. Vereinshauses, sowie in der Buchhandlung des Herrn Dr. Niemeyer, gr. Steinstr. 77, zu haben.

* **Verband der Geflügelzüchter-Vereine** der Provinz Sachsen und angrenzenden Länder. Gelegentlich der 10. Verbandsausstellung findet eine außerordentliche Deputierten-Versammlung des Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen und angrenzenden Länder in „Freybergs Garten" hierselbst statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung und um den Herren Deputierten am Sonntag Gelegenheit zu geben, die Ausstellung zu besichtigen, sollen die Verhandlungen bereits Sonnabend den 31. Januar Abends von 8 bis 11 Uhr gepflogen werden; die Fortsetzung derselben findet Sonntag Vormittags von 11 Uhr ab statt. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die wichtige Frage der Versicherung der Geflügelzüchter-Vereine und des Verbandsvorstandes gegen Haftpflicht bilden.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** hält am kommenden Donnerstag, Abends $8^1/_2$ Uhr, in „Stadt Hamburg" seine nächste Sitzung ab. Gäste willkommen.

* **Kaufmännischer Verein E. V.** Die Mitglieder sind vom Halleschen Kolonial-Verein zu dem am Donnerstag den 29. Januar, Abends 8 Uhr in den „Thalia-Festsälen" stattfindenden Vortrage des Herrn Dr. Theodor Stoepel über seine Expedition ins Innere von Formosa (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen) eingeladen. — Die Mitgliedskarte berechtigt zum Eintritt.

* **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag gegen $1^1/_4$ Uhr wurde der 7 Jahre alte Schulknabe Hermann Bachmann, Sohn des Bierfahrers Karl Bachmann, Thorstraße 28, von dem Berufsfeuerwehrmann Nr. 14 mit einem Zweirade vor dem Grundstück Gr. Steinstraße 74 überfahren. Eine Schuld ist dem Feuerwehrmann nicht beizumessen, da der Knabe aus Unachtsamkeit gegen das Zweirad lief. Schaden hat derselbe angeblich nicht erlitten.

* **Explosion.** In dem Laden des Drogisten Gustav Fuhrmann, Reilstraße 5, wurden gestern Nachmittag gegen $3^1/_2$ Uhr dadurch ca. 200 kleine in einem Pappkarton verwahrte Feuerwerkskörper zur Explosion gebracht, daß ein junger Mann, welcher Feuerwerkskörper kaufen wollte, aus Versehen glühende Cigarrenasche in die Schachtel, in welcher dieselben lagen, fallen ließ. Materialschaden ist nicht entstanden.

* **Billige Heringe.** Von dem Hofe des Mann'schen Grundstücks sind drei Tonnen Heringe, welche dort lagerten, gestohlen worden. Wahrscheinlich sind die Diebe mit einem Kahne an das Grundstück herangefahren und haben dann die Fässer gemüthlich in die Fahrzeuge gerollt, bei welcher „Arbeit" sie nicht beobachtet wurden.

Kaiser Geburtstagsfeier in Halle.

Halle, 22. Januar.

Ueber die festlichen Veranstaltungen anläßlich des Geburtstages des Kaisers ist noch zu berichten:

Die Feier der Universität, zu welcher auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren, ging unter den hergebrachten glänzenden Formen vor sich. Nachdem der Festhymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehren" verklungen war, hielt Herr Professor Alfred Kirchhoff einen Vortrag, in dem die geschichtliche Entwickelung der Völker und Staaten und der Begriff Nation geschildert wurde. Dann erfolgte die Verkündigung des Ergebnisses der für das Jahr 1902 gestellten Preisaufgaben. Preisgekrönt sind die Bearbeitungen der Herren cand. theol. Ernst Becker-Eisleben, stud. jur. Paul Schmidt-Torgau und Otto Löhning-Halle, stud. med. Hugo Reinstein und cand. phil. Walter Gerbing-Schnepfenthal. Dann wurden noch die neuen Aufgaben für 1903 bekannt gegeben.

Die Parade der hiesigen Garnison nahm nach beendetem Militärgottesdienst auf dem Hallmarkt ihren programmmäßigen Verlauf. Eine gewaltige Menschenmenge, die bereits seit Stunden ausharrte, umsäumte den Platz und an einzelnen Stellen entstand bisweilen ein geradezu beängstigendes Gedränge. Gegen $12^1/_4$ Uhr rückte die Infanterie vom Domplatz her, die Artillerie von der Hallorenstraße herkommend in die Paradeaufstellung ein, die Fahnenkompagnie unter den Klängen des Preußenmarsches. Wie im vorigen Jahre, so hatten auch diesmal die beiden Bataillone des Füsilierregiments Nr. 36 an der Südseite des Hallmarktes in Breitkolonne Aufstellung genommen. Zum ersten Male waren in diesem Jahre die Kompagnien nur mit je 2 Zügen zur Parade ausgerückt, sodaß sich nur 14 Züge der Infanterie mit je 14 bezw. 15 Rotten an dem Vorbeimarsch betheiligten. Die Artillerie mit der Musik am rechten Flügel hatte sich an der Westseite des Platzes aufgestellt, daran anschließend im rechten Winkel die dienstfreien Mannschaften der Garnison und dann Deputationen der Kriegervereine mit ihren Fahnen. Am rechten Flügel der Infanterie-Bataillone stand die Regimentsmusik und zahlreiche inaktive Offiziere. Die Parade wurde von Herrn Generalmajor von Plüskow befehligt. Punkt $12^1/_2$ Uhr erschien der Herr Divisionskommandeur, Excellenz von Prittwitz und Gaffron. Der die Parade Befehligende ließ präsentieren und der Divisionskommandeur hielt sodann eine kurze Ansprache, in welcher er aufforderte, dem Gelöbniß der unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich durch ein dreimaliges kräftiges Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser Ausdruck zu geben. Alle an der Parade theilnehmenden Personen stimmten denn auch kraftvoll in den Ruf ein. Unter den Klängen der Nationalhymne und des Präsentiermarsches schritt sodann der Divisionskommandeur die Front der in Parade stehenden Truppentheile ab und besichtigte dann die Kriegervereine. Inzwischen hatte sich die Infanterie bereits zum Vorbeimarsch formiert, der einmal in Zügen erfolgte. Unter den flotten Klängen der Regimentsmusik defilierten die Truppen in strammem Schritt und tadellos gerichteten Linien. Nach beendetem Vorbeimarsch marschierten die Truppen nach ihren Kasernements, während die Fahnen wieder unter klingendem Spiel in die Wohnung des Herrn Divisionskommandeurs gebracht wurden. Nach der Parade versammelte Excellenz sämmtliche Offiziere zur Paroleausgabe um sich, während die Artilleriekapelle auf dem Platze einige Musikstücke spielte. Der Kaisersalut von 101 Schuß wurde von einer Batterie des Artillerieregiments abgegeben, welche zu diesem Zwecke auf dem Meßmer'schen Holzplatze am Rathswerder aufgefahren war. Die Schüsse der Geschütze waren sowohl bei der Parade, als auch sonst in der Stadt weithin laut und deutlich vernehmbar.

Das offizielle Festmahl fand Nachmittags $^1/_2$4 Uhr im Stadtschützenhause unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder der hiesigen kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden sowie hiesiger Bürger statt. Nach dem Quartettgesange von Mitgliedern des Vereins „Sang und Klang" erhob sich Se. Excellenz von Prittwitz und Gaffron zum Toaste auf den Kaiser. Wie es von Alters her Sitte sei, so sei man auch heute zum Geburtstage des Landesherrn zusammengekommen, um den Tag festlich zu begeben und dem Kaiser zu huldigen. Auch im vergangenen Jahre ist uns der Frieden durch seine weise Regierung beschieden gewesen und Alle vereinigten sich wohl in dem Wunsche, daß der Kaiser sein hochgestecktes Ziel erreiche, dem Deutschen Reiche die erste Weltmachtstellung auf friedlichem Wege zu erringen. Uns Hallensern würde in diesem Jahre die hohe Ehre zu Theil, den Kaiser in den Mauern unserer Stadt begrüßen zu dürfen, wenn der Kaiser in der Nähe der Stadt weile, um die wehrfähigen Söhne der Provinz auf ihre Kriegstüchtigkeit zu prüfen. Im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung würden ihm Alle freudig zujubelieren. Mit dem Wunsche einer noch langen, segensreichen Regierung schloß Se. Excellenz. Ein donnerndes dreifaches Hoch folgte dieser Rede, worauf die Festversammlung „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte. Unter den Klängen der Tafelmusik der 36er Regimentskapelle sowie noch einigen mit vielem Beifall aufgenommenen Vorträgen des bereits erwähnten Quartetts, wurde das Mahl weiter eingenommen, das nach 7 Uhr sein Ende erreichte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Altona**, 28. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Die Kriminalpolizei nahm den Hamburger Barbier Kekulla wegen dringenden Verdachts fest, die bisher ungesühnten Messerattentate auf Frauen und Mädchen in Hamburg, Altona und Kiel ausgeführt zu haben. Kekulla war in Kiel gerade damals in Stellung, als dort Stechereien an der Tagesordnung waren. Der Verhaftete wurde von einem der Opfer bestimmt erkannt.

* **Nordhausen**, 28. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Bestimmtes über die Todesursache des Fürsten Wolffgang zu Stolberg in Erfahrung zu bringen, ist noch nicht möglich. Gerüchtweise verlautet, daß Selbstentleibung infolge Trauer um den dahingeschiedenen Vater vorliege. Ein hinterlassener Brief solle diesen Grund angeben. Nach einem anderen Gerücht soll das neben der Leiche gefundene Jagdgewehr nicht abgeschossen gewesen sein, so daß ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheint, da eine Schußwunde an der Leiche festgestellt ist.

* **Nordhausen**, 28. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Zum plötzlichen Tode des Fürsten Wolfgang Stolberg-Stolberg wird gemeldet: Der Fürst befahl gestern früh 9 Uhr seinen Wagen, um nach Stolberg zu fahren und dort die letzten Bestimmungen zu der am Donnerstag stattfindenden Leichenfeier für den verstorbenen fürstlichen Vater zu treffen. Kurz vor der Abfahrt bemerkte Fürst Wolfgang in unmittelbarer Nähe des Schlosses einen Raubvogel, den er, seiner Leidenschaft als Jäger folgend, noch abschießen wollte; im Jagdeifer mochte der Fürst nicht genügend auf den Weg geachtet haben, er strauchelte über einen Baumstumpf, das Gewehr entlud sich, und ehe der in kurzer Entfernung folgende Diener helfen konnte, war das Unglück geschehen. Daß der Fürst selbst seinem Leben ein Ende gesetzt haben könnte, erscheint ausgeschlossen. Viel Sorgen hatte der Fürst, der sonst nie Zeichen von Schwermuth zeigte, nur wegen des Zustandes seiner Gemahlin, die ihrer Entbindung entgegensieht und schon seit drei Monaten leidend und ans Bett gefesselt ist. (Vergl. unter „Politik". Red.)

* **Trier**, 28. Januar. (Meldung des „B. T.") Während der Parade der hiesigen Garnison ereignete sich ein Unglücksfall. Beim Geschützsalut scheuten die Pferde des Wagens des Divisionskommandeurs Freiherrn v. Scheele und gingen durch. Der Kutscher wurde getödtet und eine im Wagen sitzende Dame leicht verletzt.

* **Bologna**, 28. Januar. (Wolff's Bur.) Professor Tizzoni, welcher ein Serum gegen die Lungenschwindsucht erfunden hat, erklärt, seine Entdeckung habe bisher nur rein wissenschaftlichen Charakter und erstrecke sich auf Thiere, bei denen er günstige Resultate erhalten hat. Die Pferde, die er zu seinen Experimenten verwandte, wurden ihm vom König zur Verfügung gestellt.

* **Tula**, 28. Januar. (Wolff's Bur.) Vorgestern entgleiste auf einer Brücke in der Nähe der Station Ponomarewo Dankowo auf der Smolenskischen Linie der Rjäsan-Uralbahn ein Güterzug. Der ganze Bestand stürzte von der Brücke herunter. Von dem Zugpersonal wurden drei Personen verletzt; der Zugführer wird vermißt. Auf derselben Bahn stießen außerdem einer Meldung aus Moskau zu Folge bei der Station Saktna zwei Güterzüge, die hintereinander abgelassen waren, mit solcher Wucht aufeinander, daß 20 Waggons vollständig zertrümmert wurden. Der Maschinist des hinteren Zuges wurde hierbei schwer, mehrere Schaffner leicht verletzt, ein Heizer getödtet.

* **London**, 28. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Unter den 52 beim Brande des Colney Hatch-Irrenhauses umgekommenen Personen befanden sich 50 irrsinnige Frauen und zwei Wärterinnen. Die Suche nach den Leichen dauert fort. Das Feuer brach in dem Kleiderraum des Schlafsaales um $^1/_2$6 Uhr Morgens aus und verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit. Die unglücklichen Irren standen theils gelähmt vor Entsetzen, theils sprangen sie mit gellendem Lachen ins Feuer, so daß ihre Rettung aufs Aeußerste erschwert war. Die herzueilenden Dampfspritzen fanden kein Wasser. Das wilde Geschrei der Wahnsinnigen gestaltete die Nachtscene denkbarst grauenhaft. Erst lange nach Tagesanbruch wurde man des Feuers Herr. (Vergl. „Kl. Chron." Red.)

* **London**, 28. Januar. (Wolff's Bur.) „Daily Telegraph" meldet aus Chicago, Rockefeller habe erklärt, er beabsichtige sieben Millionen Dollar für die Entdeckung eines Heilmittels gegen die Schwindsucht zu stiften.

* **Stockholm**, 28. Januar. (Wolff's Bur.) In einer gemeinsamen Sitzung des schwedischen und des norwegischen Ministerraths hat gestern der Kronprinz die Regentschaft an Stelle seines leidenden Vaters übernommen. Der Kronprinz-Regent wird Freitag, von seinen ältesten Söhnen begleitet, nach Christiania abreisen.

Kirchliche Nachrichten.

Union biblischer Gemeinen, Krukenbergstraße 8: Donnerstag den 29. Januar bis Sonntag den 8. Februar jeden Abend 8 Uhr öffentliche Versammlungen.

bewährteste Nahrung für
Kufeke's Kindermehl
gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte Tilit-Mundwasser ist nachweislich das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Grosser
Räumungs-Ausverkauf
Geschäftshaus
J. Lewin,
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Enorm billige Preise in allen Artikeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030129013/fragment/page=0003

Diese Preise bitte zu beachten und zu vergleichen.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

soweit Vorrath vorhanden.

Haushaltwaaren.

Riegel Oranienburger Kernseife	36	Pfg.
Waschblau 5 Päckchen	10	„
Seifenpulver Packet	3	„
Boraxpulver Packet 7 u.	3	„
Hoffmann's Glanz-Stärke Packet	14	„
Zinoline Putzmittel für Kochgeschirr Packet	16	„
Putzschmirgel Packet 32 u.	22	„
Hauskitt Flasche	16	„

Kohlenanzünder „Vulkan" 32 Pfg.
unverbrennbar!

Bleichsoda 1 Pfund	8	Pfg.
Closetpapier Rolle	11	„
„ 1 Putzend	100	„
Schuhwichse 4 Schachteln	10	„
Bronce Flasche mit Pinsel	18	„

Glas.

Wassergläser Stück	2	Pfg.
Stürzflasche Flasche mit Glas zusammen	12	„
Bierservice Krug mit 6 Gläsern	65	„
Bierkrüge groß 48 und	33	„
Wasserflasche groß gemustert	42	„
Aufsatz mit Fuss	45	„
Fischständer mit Glas	50	„
Glasteller ☞ krystallweiße Waare	3	„
Weingläser mit Kante	12	„
Bierbecher u. Theebecher ff. gemustert	15	„
Römergläser	15	„

Steingut u. Porzellan.

Satz Töpfe 4 theilig, farbig	41	Pfg.
Satz Töpfe 6 theilig, mit Aufschrift Satz	125	„
Schneidebretter	10	„
Bratenplatten Feston gerippt ☞ echtes Porzellan	25	„
Kartoffelschüsseln mit Deckel bunt dekoriert	48	„
Spargelschalen echtes Porzellan	40	„

Gemüsetonnen
viereckig, bunt dekoriert 25 Pfg.

Saucièren bunt dekoriert	48	Pfg.
Henkelschüsseln	55 u. 40	„
Fettkumpen weiß und dekoriert	11 u. 7	„

Salatièren
weiß, 4 eckig, groß 25 Pfg.

Nudelrollen blau Zwiebel und bunt	36	Pfg.
Milchtöpfe echtes Porzellan	15, 10 u. 5	„
Tassen Ober- und Untertasse zusammen	8	„

Goldrand-Tassen
Ober- u Untertasse, groß, echt Porzellan 17 Pfg.

Tassen echtes Porzellan, Rococo Ober- und Untertasse	15	Pfg.
Butterdosen echtes Porzellan	18	„

Theekannen zum Aussuchen
echtes Porzellan 25 Pfg.

Blumentöpfe echt Porzellan	38	Pfg.
Essig- u. Oelflasche Stück	18	„
Kaffeebecher	4	„

Ein Posten
Gürtelschlösser
Damengürtel
Pompadours
mit 50%

Haushaltwaaren.

Putz- u. Wichskasten	22	Pfg.
Handtuchhalter	38	„
Besenecken	65	„
Topfbretter	165	„
Gemüseetagèren für 6 Gewürztonnen 6 Gemüsetonnen u. 2 Flaschen	185	„
Besenstiele	5	„
Stürzenhalter Buche	28	„
Quirle	2	„
Messerputzbänke	10	„
Kleiderbügel 5 Stück	10	„
Schrubber	12	„
Kaffee- und Zuckerbüchsen	18	„
Frisierlampen	22	„

Emaille.

Schmortopf aus einem Stück

Inhalt ca.	1¼	2	2½	3¼ Ltr.
	48	58	72	85 Pfg.

Maschinentöpfe

Inhalt ca.	2½	4	5	6¼ Ltr.
	38	45	58	75 Pfg.

Muschelconsole mit Maaß	42	„
Kehrschaufeln	33	„
Henkeltöpfe	55	„
Bratpfannen lang	45, 62, 72	„

Kaffeekocher

Inhalt ca.	1¼	2	2¾ Ltr.
	36	45	58 Pfg.

Spucknäpfe mit Henkel

20 und 22 Ctm.		
32	38	Pfg.

Kinderbecher dekoriert	15	„
Seifennäpfe zum Anhängen	22	„

Specialhaus M. Bär 54 Gr. Ulrichstraße 54.